

der Stadt Memphis, im Lande Mizraim, ein gar weiser Mann wohne, dem Gott die Weisheit in das Herz gegeben, also daß er zu raten wisse in allen Dingen, — zu diesem beschloß er hinzureisen und ihn um seinen Rat zu bitten. Deshalb rief er den treuesten seiner Diener, Namens Malchi, und sprach:

„Wohlan, Malchi, rüste mir zwei Kamele und belade eines derselben mit Gold, Silber und edlen Steinen und den köstlichsten Gewürzen Arabiens!“ Und Malchi that, wie ihm sein Herr geboten hatte. Baruch aber segnete sein Weib und seine Kinder und machte sich mit seinem Diener auf, und sie zogen von dannen über das Gebirge durch die Wüste nach Mizraim.

So zogen sie nun mit ihren Tieren sieben Tagereisen und abermals sieben Tagereisen in der Wüste, aber sie erreichten das gesuchte Land nicht, denn sie hatten den richtigen Weg verfehlt und wußten nicht, wohin sie sich zu wenden hatten, ob rechts, ob links. Und es dürstete sie und ihre Tiere gar sehr, denn es war kein Quell noch Brunnen in der Wüste weit und breit zu sehen, so daß sie des Nachts den Tau in ihren Mänteln sammelten und daran saugten, um ihre trockenen Lippen ein wenig zu benetzen.

Da seufzte Baruch und sprach: „Gäbe ich nicht gern alle Schätze, die das Kamel dort trägt, und ihrer noch viel mehr aus meinen Gewölben in Damaskus, um einen Becher des Wassers, das in meinen Gütern aus Marmor und Porphyrstein sprudelt, und alle die köstlichen Weine in meinen Kellern für ein Börnlein, das unsere Zungen laben möchte!“

Also seufzte Baruch, und der Tag war sehr schwül, und die Hitze nahm zu, und es dürstete sie immer mehr, so daß sie immer matter wurden; nun schlachteten sie eines der Kamele, aber sie fanden kein Wasser in seinem Magen, wie es sonst der Fall ist, um sich daran laben zu können. Da sprach Baruch zu Malchi:

„Ach, du mein treuer Diener und Leidensgefährte, habe ich dich deshalb mit mir genommen, daß du meinetwegen sterbest! — Meinem Hause daheim war ich eine Plage in meinem Unmut und Ueberdruß, und dich mein guter Malchi, habe ich hierher in die Wüste ins Verderben geführt. Und dennoch duldest du schweigend, ohne zu klagen, und murrest nicht gegen deinen Herrn! — Ach, Malchi, wie soll ich es dir je vergelten?“

Doch Malchi antwortete ruhig und ergeben:

„Wie sollte ich meinem Herrn nicht gerne folgen bis in den Tod? — Habe ich doch deines Brotes gegessen und deines Weines getrunken bis auf diesen Tag! Hab' ich aber der guten Tage genossen, wie sollte